

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergefaltene Reklame-Zeile 2 Mk. — Für Platzanzeigen Sonderkurse.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 27

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Jan Kilinski.

Heute vor hundert Jahren starb in Warschau der polnische Oberst und Schuhmacher Jan Kilinski, der sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht hat. Das Andenken dieses Volkshelden wird in Lodz infolge der Landtagswahlen erst am 2. Februar öffentlich gefeiert werden. Die „Lodz'er Freie Presse“ bringt ihren Lesern im Nachstehenden die Lebensbeschreibung dieses polnischen Patrioten.

Die Schriftleitung.

Der am 28. Januar 1819 in Warschau geborene Schuhmacher und Oberst der polnischen nationalen Armee Jan Kilinski ist im Dezember 1760 in Dremeszen im Großherzogtum Polen geboren. Sein Vater Augustin war Maurer; ein Sturz vom Gerüst der Dremeszen Kirche kostete ihm das Leben. Der junge Kilinski befand sich großes Interesse für das Schuhmacherhandwerk, dem er sich schließlich auch widmete. Als guter Damen Schuhmacher verließ er seine Heimatstadt und siedelte nach Warschau über, wo er sich in der Altstadt ansässig machte. Hier erwarb er sich einen guten Namen als geschickter Handwerker, der auch für den königlichen Hof arbeitete. Er heiratete und erwarb bald einiges Vermögen, so daß er ein gutes Haus kaufen konnte. Es währte nicht lange und der von seinen Mitbürgern sehr geschätzte Kilinski wurde in den Stadtrat berufen.

Nach der zweiten Teilung Polens begann es überall im Lande zu gären. Auch Kilinski wurde von der gegen Rußland gerichteten Stimmung ergriffen und half den Aufständigen mit vorbereiteten. Zusammen mit dem Pfarrer Meier, dem General Działyński und dem Kaufmann Kapostas arbeitete er den Plan des Ueberfalls auf die russischen Truppen in Warschau aus. Kilinski verstand es, die Handwerker für die Sache zu interessieren, so daß Tausende von ihnen sich den Verschwörern anschlossen. Als der von dem Führer der Aufständischen — Kosciuszko — am 4. April 1794 bei Maciejowice erfochtene Sieg über die Russen in Warschau bekannt wurde, da hielten auch die Warschauer Verschwörer ihre Stunde für gekommen.

Am 17. April 1794 um drei Uhr rückte Kilinski mit zweihundert Mann gegen den Palast des Führers der Russen, General Jgelström, vor, um diesen gefangen zu nehmen. Infolge der russischen Uebermacht mußten die Polen sich jedoch zurückziehen. Der Anstoß zum Kampfe war nun gegeben. Ueberall ertönte der Ruf: „Zu den Waffen!“ und bald erhoben die Kanonen ihre Stimme. Der Kampf war entbrannt und wüthete über dreißig Stunden. Die ganze folgende Nacht wurden noch die Reste der russischen Besatzung, die den allgemeinen Wirwar sich zunutze machen und plündern wollten, aufgerieben. Ueber zweitausend Mann an Toten und Verwundeten und zweitausend Gefangene kostete diese Nacht den Russen; die Polen beklagten etwa 1000 Tote und Verwundete. Papst hatte Kilinski mitgeföhrt. Ueberall war er zu finden, wo die Gefahr am größten war, um zu führen und die Kampfgeschehnisse anzufeuern. Das Beispiel Warschaws wirkte anfeuernd auf das ganze Land und bald war es überall zum Aufstand gekommen.

Nach der Vertreibung der Russen trat Kilinski in die sofort gebildete Warschauer Regierung, in den sogenannten Obersten Rat ein. Nach dem Eintreffen Kosciuskos in der Hauptstadt erhielt er den Oberstentitel und den Befehl über das 20. Infanterieregiment, das er selbst aufgestellt hatte. An der Spitze dieser Truppe hatte Kilinski noch manchen Strauß auszufechten. Nach dem Zeugnis Dombrowskis gab er viele Beweise seines Mutes. Auch gegen die Preußen kämpfte er, u. a. bei Pomonki bei Warschau, wo er zusammen mit Kosciuszko einen hartnäckigen Angriff des Feindes zurückschlug.

Nach der Gefangennahme Kosciuskos in der Schlacht von Maciejowice wurde Kilinski nach Posen geschickt, um auch dort den Aufstand hervorzuheben; er fiel jedoch in die Hände der Preußen, die ihn auf Verlangen Suworows, der inzwischen Warschau eingenommen hatte, den Russen auslieferten. Zusammen mit dem schon genannten Kapostas, dem Präsidenten von Warschau Jazdzewski, dem Grafen Potocki u. a. wurde Kilinski nach Petersburg geschickt, wo er fast zwei Jahre in der Peters-Pauls-Festung verbrachte. Der junge Kaiser Paul I. gab ihm die Freiheit wieder.

Im Dezember 1796 kam Kilinski mit seiner Familie nach Wilna, wo er als Nationalheld gefeiert wurde. Er hörte jedoch nicht auf, Schuster zu sein. Mit Hilfe einiger Waffengenosien, die seine Gefellen wurden, legte er eine Schuhwarenfabrik an, die ihm ein sorgenloses Dasein ver-

schaffte. Meister Kilinski war nicht billig; 2 bis 5 Dukaten mußten für ein Paar Kilinskischer Schuhe angelegt werden, was für jene Zeiten ein sehr hoher Preis war. Als großer Freund der Gerechtigkeit, hielt er's in dem arbeitsfrohen Hause nicht lange aus; am frühen Morgen schnitt er die bestellten Schuhe zu, um gleich darauf im Festkleide nach der Stadt zu Gast zu gehen. Erst spät lehrte er nach Hause zurück, nicht selten mit den Taschen voll Geld, die man dem Volkshelden geschenkt hatte. Seinem lebhaften Geiste waren diese Empfindungen und Festessen noch zu wenig und er veranstaltete öffentliche abendliche Unterhaltungen, die er „Pig-Mig“ nannte und die sich großen Zuspruchs erfreuten.

Man glaube jedoch nicht, daß Kilinski über all diese Veranstaltungen seines Vaterlandes vergaß. Reineswegs. Als 1797 in Litauen eine geheime Gesellschaft ins Leben gerufen wurde, die junge Männer zu General Dombrowski, dem Schöpfer der polnischen Legionen, nach Italien sandte, da war Kilinski einer der ersten, der sich ihr anschloß. Bald darauf wurde er verhaftet und zum zweiten Mal nach Petersburg geschickt, wo er ins Gefängnis geworfen, gegen Ende des Jahres jedoch vom Gericht freigesprochen wurde.

Nach mehreren Jahren lehrte Kilinski nach Warschau zurück, wo jetzt die Preußen regierten. Die bösen Zeiten, die damals in Polen herrschten, ruinierten ihn materiell und bürdeten ihm eine Schuldenlast auf. Einen Lichtblick in seinen grauen Alltag brachte 1806 die Besetzung Warschaws durch die Truppen Napoleons. Er holte die sorgsam versteckten beiden Fahnen seines Regiments hervor und schenkte sie dem Kaiser. Gleichzeitig stellte er ihm seine beiden Söhne vor, die in das französische Heer eintraten.

Als Napoleon 1812 den Krieg mit Rußland verloren hatte und die Russen wieder auf Warschau marschierten, sammelte Kilinski mehrere tausend Warschauer Handwerker, um gegen den Moskafan vorzugehen. Es kam jedoch zu keinem Kampfe, da die Hauptstadt ohne Widerstand übergeben wurde. Die Russen trauten dem alten Handwerker jedoch keineswegs, denn 1813, kurz vor Osnabrück, als der Aufstand von 1804 sich wieder jährte, wurde Oberst a. D. Kilinski drei Tage lang auf der Hauptwache gefangen gehalten.

Der Krieg ruinierte Kilinski vollends. Den Herbst seiner Tage verschönten nur die Nachrichten von seinem Sohne Franz, der als Leutnant der Napoleonischen Garde, den spanischen, österreichischen und russischen Feldzug mitmachte.

Am 28. Januar 1819 — heute vor hundert Jahren — starb der alte Streiter für seines Vaterlandes Unabhängigkeit in seinem Hause am Szeroki Dunaj in Warschau. An seiner Beerdigung am 31. Januar nahmen ungezählte Tausende teil. Seine Leiche wurde im Gewölbe der kleinen Kirche auf dem Friedhofe in Powonki beigesetzt, an derselben Stelle, wo später ein anderer Patriot — Graf Franz Potocki seine letzte Ruhestätte fand. In der Kirche selbst wurde eine Erinnerungstafel für Kilinski angebracht.

Genie sind weder der Sarg noch die Gedächtnistafel des polnischen Helden mehr aufzufinden. Die Erinnerung an ihn ist jedoch nicht erloschen und die dankbaren Nachfahren bereiten heute im ganzen polnischen Lande seinen Namen begeistert Gedächtnisfeiern.

Ein Befehl des polnischen Oberkommandos.

Der Pressereferent des Lodz'er General-Militärsbezirks überliefert uns nachstehenden Befehl zur Veröffentlichung:

„Soldaten!

Vor fünfzig Jahren begannen unsere Väter den Kampf um die Unabhängigkeit des Vaterlandes. Nicht in blinden Uniformen, sondern in Lumpen und barfuß, nicht mit den Vollkommenheiten der Technik, sondern mit Jagdgewehren und Säulen gingen sie auf die Kanonen und Gewehre vor. Ein ganzes Jahr führten sie den Krieg als Soldaten, die von nicht nachwachsendem Idealismus, Begeisterung und Opferwilligkeit erfüllt waren, und ließen sich von den Schwierigkeiten des unter den schwersten physischen Bedingungen geführten ungleichen Kampfes nicht abschrecken.

Sie verloren den Krieg und nach ihrer Niederlage begann die Unfreiheit in die polnischen Herzen einzudringen, die aus den Polen nicht Sklaven aus Zwang, sondern — fast könnte man sagen — aus eigenem Willen machte, die eine Verringerung ihres Schicksals durch Protektion bei ihren Herren, den Teilungsherrschern, wie überhaupt bei Fremden suchten. Als Soldaten und Vaterlandsverteidiger

wurden sie in Polen von ihren Zeitgenossen weit in den Winkel geschoben, als Gegenstand, den man vergessen soll.

Für uns Soldaten des freien Polens sind und bleiben die Aufständischen des Jahres 1863 die letzten Soldaten Polens, die für ihre Freiheit gekämpft haben, und denen wir auch folgen werden.

Zu ihrer Verehrung und zum Gedenken des Jahres 1863 in den Reihen des polnischen Heeres habe ich den Befehl erlassen, daß alle Veteranen des Jahres 1863 zum polnischen Heer gezählt werden und das Recht haben, an besonderen Festtagen die Uniform des polnischen Militärs zu tragen. Ich begrüße sie mit diesem Befehl als unsere Väter und Kameraden.

Oberster Heerführer

gez. Józef Piłsudski.

Belvedere, 21. Januar 1919.

Der polnisch-tschechische Konflikt.

Die Meinung der Tschechen.

Das tschecho-slowakische Pressbüro meldet über die Vorgänge auf schlesischem Gebiet das folgende:

„Die Polen haben es nicht verstanden, in Schlesien Ruhe und Ordnung einzuführen und es wurde immer verständlicher, daß sie die Entscheidung der Friedenskonferenz nicht abwarten wollen. Als dieser Tage in Teschen die englische Kommission eintraf und sich mit der Lage am Orte bekannt machte, begriff sie sofort, daß dem Lande die große Gefahr des Bolschewismus droht. Die in Prag weilenden Vertreter der Entente mächte beschloßen zur Sicherstellung der Ordnung und zum Schutze der bedrohten Gruben im Karwiner Bezirk Militär zu entsenden. Es wurde auch beschlossen, einen besonderen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen. Am 23. Januar traf die Entente-Kommission in Teschen ein und forderte den Kommandanten der polnischen Truppen auf, seine Soldaten zurückzuführen. Der Kommandant erklärte sich damit einverstanden, ein Teil der polnischen Truppen jedoch begann den von den Vertretern der Entente geführten Truppen Widerstand zu leisten. Hierbei gingen die Polen sicherlich im Auftrag des polnischen Nationalrats vor. Die Aktion dauert an. Obergberg wurde nach kurzem Kampfe eingenommen, wobei ein tschechischer Soldat schwer verwundet wurde. Auf polnischer Seite gab es 3 Tote und 2 Schwerverwundete. Die Besatzung in Obergberg, 40 Offiziere und 340 Legionäre, wurde entwaffnet und interniert. Abends wurde Dombrowa eingenommen.“

Kein polnisch-deutscher Gefangenenaustausch.

Die in Gnesener Kasernen sich befindenden deutschen Gefangenen Dragoner haben nach Bromberg die telegraphische Bitte gerichtet, daß man sie gegen polnische Gefangene, die sich in Bromberg befinden, austauschen möchte. Darauf wurde den deutschen Gefangenen folgende telegraphische Antwort zuteil:

„Hier gibt es nur Polen, die mit der Waffe in der Hand festgenommen wurden und ihrer Aburteilung als Aufwieglers entgegen sehen.“

Heimatdub: V. A. 187, 117, Kreis Bromberg. Das Kommissariat des Obersten Volksrates hat an die deutschen Behörden sofort zwei Protestdepechen abgeleitet. Die erste ist an den Heimatdub gerichtet und lautet: Wenn der Heimatdub die polnischen Gefangenen als Aufwieglers behandelt wird, so wird den deutschen Gefangenen das gleiche Schicksal zuteil werden.

Die zweite, an das Kriegsministerium in Berlin abgeleitete Depeche hat folgenden Wortlaut: Nach einem amtlichen Telegramm beabsichtigt der Heimatdub im Kreise Bromberg alle polnischen Gefangenen sowie alle mit der Waffe in der Hand ergriffenen Polen als Aufwieglers abzuurteilen. Wenn diese unsinnige Anordnung nicht aufgehoben und wir davon nicht benachrichtigt werden, so wird für jede Bestrafung eines Polen an deutschen Gefangenen dieselbe Strafe vollzogen werden.“

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 27. Januar. Unsere Truppen haben die Ukrainer aus Turynsk vertrieben; dabei zeichnete sich die 4. Kompanie des 23. Infanterieregiments aus. Deshhalb von Wladimir Wolynski ist die Lage unverändert.

Gruppe des Generals Romer: Kämpfe östlich von Uhnów und bei Karow. Es wurden einige Gefangene gemacht, sowie 4 Maschinengewehre, Waffen und Munition erbeutet.

Gruppe des Generals Rozwadomski: Feindliche Artillerie beschloß das Zentrum der Stadt Lemberg. Abteilungen des Obersten Mintewicz besetzten Valitrad und säuberten die Umgegend von Krusienka und Urzysk, wobei 100 Ukrainer zu Gefangenen gemacht wurden.

Teschener Schlesien: Bei Zbrzdomowice kämpften den ganzen gestrigen Tag über Abteilungen des Kapitäns Haller heldenmütig gegen eine mindestens fünffache Uebermacht. Erst in der Nacht zogen sie sich in die ihnen zugewiesenen Stellungen zurück. Die Verteidigungslinie wurde verlegt und läuft östlich von Teschen.

Chef des Generalstabes
Szeptycki, Divisionsgeneral.

Winterfelds Rücktritt.

Wolfsbüro meldet amtlich: Auf der letzten Plenarsitzung in Spaa legte General Winterfeld die Versammlung in Kenntnis, daß er vom Posten des Vorsitzenden der deutschen Waffenhilfskommission zurücktetre. Als Grund seines Rücktritts gibt General Winterfeld den Beschluß des Marschalls Koch an hinsichtlich der Besetzung durch die Alliierten im Laufe von acht Tagen eines Abschnitts nördlich Strahburg, welcher als neutrale Zone gelten sollte und Fortifikationen westlich der Eisenbahnlinie Frankfurt—Biel enthält. Winterfeld drohte bereits seiner Zeit, daß, falls dieser Beschluß in die Tat umgesetzt werden sollte, er zurücktreten werde; nun hat er Wort gehalten.

Die Frage der Abtretung Schlesiens.

an Dänemark zur Erhaltung der Einheit dieses Gebietes wurde, wie der Deutsche Ausschuss in Flensburg nach Berlin meldet, von der Dänenpartei auf die Tagesordnung einer Versammlung des dortigen Vereins für Handel und Industrie gebracht. In geheimer Abstimmung wurde folgende Entschließung mit 124 gegen 26 Stimmen angenommen: „Schritte für die Erhaltung der Einheit Schlesiens, nötigenfalls durch Abtretung der Einheit an Dänemark, sind nicht zu unternehmen, weil die Versammlung die Stadt Flensburg unter allen Umständen den deutsch zu erhalten wünscht.“

Bevorstehende Ausfahrt der ersten deutschen Handelschiffe.

Neuer meldet, daß in zwei bis drei Wochen deutsche Handelschiffe unter der Kontrolle der Alliierten wieder auf See fahren werden, hauptsächlich um den früheren Feinden der Alliierten Lebensmittel zuzuführen. Es sei sowohl im Interesse der Menschlichkeit als auch der öffentlichen Ordnung, daß bestimmten befreiten Gebieten und den feindlichen Ländern baldige Hilfe gebracht würde. Die vom Obersten Kriegsrat ernannte alliierte Lebensmittel- und Schiffsverkehrskommission habe sich vor kurzem nach Trier begeben, wo sie mit der deutschen Abordnung, bei der sich auch Regierungsbeamte und Vertreter der Schifffahrt befanden, zusammengekommen sei. Wegen des nicht geordneten Zustandes in Deutschland seien die Delegierten der Alliierten im Zweifel gewesen, ob irgendeine stabile Autorität vorhanden sei, um ein Uebereinkommen verbindlich abzuschließen, aber die deutschen Delegierten hätten beweiskräftig dargelegt, daß sie in der Lage sind, bindende Verpflichtungen einzugehen. Es sei beabsichtigt, daß Deutschland eine wesentliche Menge Lebensmittel, insbesondere Weizen, Fett und kondensierte Milch, kaufen und importieren darf. Die Konferenz in Trier sei als die erste Gelegenheit, bei der britische und deutsche Biolisten seit Kriegsbeginn in Verhandlungen traten, bemerkenswert gewesen.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.)

Meldungen der französischen Presse zufolge, soll hier auf Wilsons Vorschlag in den nächsten Tagen eine besondere Kommission zusammentreten, die die Lebensmittelanlagenheiten der größeren und kleineren deutschen Städte regeln wird.

Beendigung des Generalkrieges in Braunschweig.

Nach dreitägiger Dauer ist der Generalkrieg in Braunschweig beendet. Wie von der Streikleitung bekannt gemacht wurde, erübt sie von der Regierung das Versprechen, daß man sich sofort mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe, um Ebert-Scheidemann zum Rücktritt zu bringen und dafür zu sorgen, daß eine „wirklich

sozialistische" Regierung aus Rußland komme. Während des Generalstreiks standen sämtliche Betriebe still. Theater und sonstige Vergnügungstätten, Gastwirtschaften usw. waren gesperrt, ebenso Gas- und Elektrizitätswerk. Licht und Wasser konnten nur zu gewissen Stunden erhalten werden. Die Zeitungen waren gesperrt und wurden von der Volkswacht beschlagnahmt. Ebenso waren Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr eingestellt. Nach 7 Uhr durfte niemand mehr die Straße betreten.

Radek in Berlin.

Eine Berliner Korrespondenz weiß zu melden: Nach dem allgemeinen Zusammenbruch des Spartacus-Bundes hatte Radek es vorgezogen, aus Berlin zu verschwinden. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist Radek wieder aufgetaucht und hat bereits versucht, die Verbindung mit den gegenwärtig sehr verstreuten Führern der Spartacus-Bewegung wieder aufzunehmen. Radek hat, dem Muster anderer Spartacisten folgend, keine feste Wohnung, sondern hält sich bald hier, bald dort bei Freunden, meist Russen oder Polen, auf. Man hat wiederholt beobachtet, daß er in einer kleinen Villa des vornehmen Westens abzusitzen pflegt. Radek ist neuerdings sehr mißtrauisch geworden und wird von einem russischen Arzt begleitet, da er fürchtet, hier vergiftet zu werden. Soffentlich ist dieser Arzt nicht der aus Wien ausgewiesene Dr. Jakob Bergmann, der Vorsitzende des blutigen Bolschewistengerichtes in Moskau, das zahllose „Verdächtige“ hingerichtet hat.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Angeichts der Revolutionsbewegung in Portugal gewinnen die Nachrichten über den Aufenthaltsort des Königs Manuel Interesse. Die Nachrichten widersprechen sich. Während die meisten Zeitungen aus Madrid melden, Manuel befinde sich an Bord eines Kriegsschiffes in Lissabon, berichtet das „Journal“ aus London, Manuel sei in einem Londoner Theater gesehen worden. Gavas meldet, daß die monarchistische Bewegung in Portugal an Boden gewinne.

Nach im spanischen Ministerium des Innern eingetroffenen Meldungen setzt sich das revolutionäre Komitee in Oporto folgendermaßen zusammen: Präsident Pava-Sonova, Innerer Sekretär, Justiz und Unterricht Graf Barre, Auswärtiges Magalhães Lima, Verkehr und öffentliche Arbeiten Silva Ramos, Arbeiten Graf Agostinho, Krieg der gegenwärtige Stadtpräsident. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen mit Lissabon und Oporto sind unterbrochen. Auch in Lissabon ist König Manuel ausgerufen worden.

Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Lissabon haben 1500 royalistische Truppen aus Oporto, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und bewaffneten Bürgern, am Montag Valencia do Minho besetzt, wo die Monarchie ausgerufen wurde. Die Truppen hielten die Nationalflagge auf dem Palais des Gouverneurs, nachdem sie die republikanische Flagge heruntergerissen und auf dem Marktplatz verbrannt hatten.

Rücktritt des türkischen Kabinetts.

Aus Konstantinopel wird nach London berichtet, daß die türkische Regierung zurückgetreten sei. Man erwartet allgemein die Bildung eines neuen Kabinetts, mit der Tewfik-Pascha betraut werden wird. In das Kabinett dürften jedenfalls viele Anhänger des Komitees für Einheit und Fortschritt eintreten. Das Komitee ist immer noch bemüht, die Bestrafung derjenigen Personen zu hintertreiben, die die Mezelei in Armenien verschuldet haben.

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Rieberg.

(45. Fortsetzung.)

Ich möchte Ihnen nur sagen, wie ich's bisher mit der Hilfe am Nächsten gehalten habe, damit Sie mich nicht für einen indiskreten Ausdringling halten“, sagte er lächelnd hinzu.

„Es ist oft nach meiner Hand als nach einem Hilfsanker gegriffen; wo ich wahrhaftigen Willen zum Aufstieg sah, habe ich Sie nicht verjagt.“

Aber es geht bei allem Realismus, bei allem Sporttreiben und übertriebener Naturprophetie ein ungelinder, beinahe hysterischer Zug durch unsere Gesellschaft — ein zielloses Hinaufwollen — eine neue Sensation...! Denen entziehe ich meine Hand.

Ich will Harmonie in Ton und Linie. Keine bizarren Verzerrungen geistig Verkrüppelter mit ihrer überpaunten Verdammung des Natürlichen in Ausdruck und Geberde... im Gegensatz zu der Naturprophetie.

Ich will keine planlos zusammengewürfelte Herde sogenannter „Zielfucher“ das Evangelium der Befreiung der Person und Befriedigung der Seele predigen, indem ich diese Herde auf einer breiten Straße dahinführe! „Vorwärts!“ Vorwärts! Dies ist der einzige Weg zum Ziele! Ich will keinen Menschen befehlen, weder zu einem System des religiösen Glaubens noch zu dem einer Philosophie. Ich halte mich nicht dabei auf, jeden auf dieselbe Fahne schwören zu lassen. „Dies ist das Neue!“ In diesem Zeichen wirkt die Seligkeit, das heißt, Erfolg und Genuß erwerben!

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Lodz.

Die Deutschen haben einen Sitz errungen. Gewählt ist Josef Spickermann.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum polnischen verfassunggebenden Landtag wurde gestern um 9 Uhr abends bekanntgegeben. Es bestätigt die bereits in der Montagausgabe unseres Blattes ausgesprochene Vermutung, daß die Deutschen der Stadt Lodz einen Vertreter im Landtage haben werden.

Von 195 008 in die Wahllisten eingetragenen Personen haben 154 402 ihre Stimmen abgegeben. Es fielen auf die drei verbundenen nationalen polnischen Listen (8, 9, 12) insgesamt 56 830 Stimmen, davon auf Nr. 8 — 18 952, auf Nr. 9 —



Josef Spickermann

35 080 und auf Nr. 12 — 2794. Auf die verbundenen polnischen sozialistischen Listen Nr. 1 und 6 — 83 904, davon auf die der P. P. S. — 32 740 und auf Nr. 6 (unabhängige Partei) 1164.

Nr. 3 (deutsche Wahlvereinigung) 18 130, auf Nr. 7 zionistische Volkspartei 16 282, auf Nr. 5 orthodoxes Judentum 12 748. Somit erhalten folgende Parteigruppierungen Sitz:

Nummer 9 — drei Sitze,
 Nummer 8 — zwei Sitze,
 Nummer 1 — zwei Sitze,
 Nummer 3 — ein Sitz,
 Nummer 5 — ein Sitz,
 Nummer 7 — ein Sitz.

Demnach sind gewählt: Walenty Michalak, Ludwig Waszkiewicz, Jan Dombrowski, (polnischer nationaler Arbeiterverband), Bürgermeister Leopold Skulski, Antoni Parasz, (nationale Vereinigung der christl. Demokratie), ehemal. Arbeitsminister Stanislaw Siemietcki, Alexander Napietkowski (P. P. S.), Dr. Jerzy Noslenblatt (jüdisches Zentral-Wahlkomitee), Rabb. Moschel Elias Halpern (jüdisches orthodoxes Wahlkomitee), Josef Spickermann (Vereinigung deutscher Wähler).

Wer das von mir erwartet, bleibe mir fern — und ich ihm.

Aber ich will dies: jeder Mensch soll aus sich alles machen, was in seiner Macht liegt zu werden.

Und deshalb, Frau Helga, suche ich Sie! Rufe ich Sie!

Ich will Sie wach, ich will Sie strahlend sehen!

Liebste Frau, wir stehen ja alle in stetem Streit! Wüssen uns beständig, am meisten mit uns selbst, herumzuschlagen — und alles, was so mancher erreicht, ist eine halbwegs anständige Wassenruhe... auf die sollte auch der Schwächste nicht verzichten.

Ein so herrlich ausgerüsteter Kampfgenosse aber wie Sie darf nicht feige am Wege liegen bleiben, weil er hier einmal durch Sand leugnen, dort Klippen überklettern mußte.

Er soll den Sieg wollen! Er ist geschaffen zum Sieg! Das soll er wissen und wollen! Und weil er es will, — hat er den Sieg.

Er beugte sich zu ihr.

„Und nun sagen Sie mir, Frau Helga, ob Sie mir Freundesrechte — nein, ich will ganz eitel sein — ich will sagen: Führerrechte zugestehen wollen — bis Sie wieder sind, wie Sie gewesen?“

Er blinnte mit Heiterkeit und Trost zu ihr nieder.

Was an Sturm und Flamme in ihm war, bündigte sein Wille — bis die Zeit gekommen war.

Helgas Augen waren ernst, voller Glanz zu ihm aufgeschlagen.

Ein hartes Lächeln blühte um den Mund auf. Sie, die das eigene Leuchten verglißen geglaubt, begriff am besten, wie sehr Harrel noch auf seiner Höhe stand. Wahrlich vor seinem Schutz

Josef Spickermann.

Josef Spickermann, der die Interessen der Lodzer Deutschen im Landtag vertreten wird, ist am 6. März 1870 in Bloto bei Miedzynow geboren. Nach Absolvierung einer Lodzer Schule bildete er sich hier zum Tischler aus und ging dann nach Deutschland, um sich in seinem Fache zu vervollkommen. Nach Lodz zurückgekehrt, arbeitete er in verschiedenen Tischlerwerkstätten des Landes, zuletzt aber in Lodz, machte sich alsbald selbstständig und führte 18 Jahre lang eine eigene Tischlerei. Nach Aufgabe dieses Handwerks ging er zum kaufmännischen Beruf über, in dem er Gelegenheit hatte, weite Reisen im europäischen und asiatischen Ausland zu unternehmen und Land und Leute kennen zu lernen.

Der Gemeinde Baluty widmete Josef Spickermann 15 Jahre lang seine unermüdete Tätigkeit, indem er für das Wohl der Einwohner dieses Ortes bis zu seiner Eingemeindung zur Stadt eintrat. Aber auch dem Vereinwesen brachte er überaus reges Interesse entgegen. Er war nicht nur Mitglied zahlreicher Berufs-, Gesangs- und Sportvereine, sondern gab selbst den Anstoß zur Gründung neuer Vereine. Der Lodzer Tischlermeister-Verein gehörte er 24 Jahre an.

Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich ungesäumt in den Dienst der Öffentlichkeit, indem er ein Vorsteheramt in der Bürgermiliz annahm und auf diesem verantwortungsvollen Posten bis zur Auflösung der Miliz ausdauerte. Ferner war er Mitglied des Jürlorgekomitees, als dessen Vorsteher des 1. Bezirks er noch heute tätig ist.

Daß ihm die Interessen der Handwerkerschaft am meisten am Herzen liegen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, denn er kennt ihre Nöte und Bedürfnisse und hat sich in diesem Sinne wiederholt in der Stadtverordneten-Versammlung geäußert.

Wir begrüßen die Wahl des Herrn Spickermann, den wir als guten deutschen Bürger unserer Stadt schätzen gelernt haben, aufs freudigste, denn wir sind überzeugt davon, daß er in der ersten polnischen Volksvertretung die Interessen der deutschen Bewohner von Lodz stets mit Nachdruck vertreten wird.

Das politische Programm

auf dessen Boden der deutsche Landtagsabgeordnete steht, ist das der Vereinigung deutscher Wähler. Obwohl es im allgemeinen bekannt sein dürfte, geben wir es in seinen einzelnen Punkten noch einmal wieder:

1. wir fordern ein freies, unabhängiges und ungeteiltes Polen;
2. wir fordern in diesem Polen, unserem Heimatlande, eine demokratisch-republikanische Verfassung, die volle Garantie für den Schutz der gesunden Volksinteressen bietet;
3. wir fordern eine gesunde Außenpolitik, die es uns ermöglicht, in guten Beziehungen zu unseren Nachbarn und den anderen Staaten zu leben;
4. wir fordern die vollständige politische und bürgerliche Gleichberechtigung aller polnischen Staatsbürger, ohne Unterschied der Abstammung, des Glaubens, der Nationalität, des Geschlechts und des Standes;
5. wir fordern für alle polnischen Staatsbürger, im Sinne des Punktes 4, volle bürgerliche Freiheit, alle Freiheit der Sprache und des Unterrichts, des Gewissens in religiöser und politischer Hinsicht, der Presse, des Wortes, der Versammlungen, des Zusammenchlusses in Vereine und Berufsverbände.

und seiner Liebe, vor diesem stolzgütigen Lächeln mußte ihres Herzens Schwachheit und Demütigung fliehen wie Staub vor frischem Wind.

Sie dachte nicht an seine Leidenschaft, sie fühlte nur in unfähiger Erleichterung die belebende Hoffnung, wieder in Zufriedenheit atmen zu können.

Empfand den Trost, den sie so vielen gegeben: in vernehmende Augen zu sehen!

Befreit! Als habe die Hand dieses großen und guten Menschen ein Gespinnst von grauen Schleiern ihr vom Haupt genommen.

Bertrauensvoll, dankbar legte sie ihre Hand in seine ausgestreckte Rechte.

„Lassen Sie mir die Hand!“ sagte sie schlicht.

Nach einigen Tagen fuhr sie zu Professor Höcht.

Die Modelle waren angekommen.

Helga fand sie in des Meisters eigenem Atelier aufgestellt.

Er stand vor der „Frage“ und drohte Helga in hellem Zorn entgegen.

„Was sind das für Sachen, Frau Torrid?“ Und was, zum Donnerwetter, ist das für eine Blödsinn, sich mit solchen Sachen zu verfrachten?“

Er sagte sie am Arm und zog sie vor die Statue.

„Wie ist das entstanden?“

Helga sah der „Frage“ in das Gesicht.

Und für Sekunden stand ihr Herz still und ihre Wangen wurden kalt und weiß.

Wie war dieser summe Mund beredt und verräterisch! Grausam verräterisch! Verborgene bleibte das Werk! Verschwiegen für immer! So wie sie's gewollt — bis der Ehrgeiz sie packte —

Das sozialwirtschaftliche Programm lautet wie folgt:

1. Wir fordern weitgehende soziale Reformen zugunsten der arbeitenden Klasse, denn wir sehen in dieser letzteren den Schöpfer und Erhalter des gesamten Volkseigentums und Volkswohlfandes; zur arbeitenden Klasse, im Sinne dieses §, gehören alle, die im Dienste des privaten Kapitals des Staates oder der Gemeinden stehen, also Arbeiter, Meister, Ingenieure, Angestellte, Handwerker, Heimarbeiter, Beamte, Lehrer usw.

2. Wir fordern, im Sinne des Punktes 1, eine staatlich organisierte, sich auf alle Betriebe erstreckende Sozialgesetzgebung, die der arbeitenden Klasse gesunde Arbeitsverhältnisse und eine würdige Existenzmöglichkeit garantiert; also staatlichen Schutz und staatliche Versicherung gegen Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Invalidität, Altersversorgung; eben solchen Schutz für Wöchnerinnen und Minderjährige; ebenso auch die Einführung des 8 stündigen Arbeitstages.

3. Wir fordern eine allmähliche, den Gang des Wirtschaftslebens nicht störende Verstaatlichung oder Kommunalisierung aller. Be-



Oberlehrer Konrad Wolff

ist im Landkreise Lodz in den Landtag gewählt worden.

triebe, die für das öffentliche Leben von besonderer Wichtigkeit sind, Verkehrsmittel (Eisen- und Straßenbahnen), Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Kanalisation, Wasserwerke, Schlachthäuser.

4. Wir fordern, daß in allen wirtschaftlichen Konflikten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur der Staat als entscheidende Instanz auftreten kann durch Einrichtung eines entsprechenden Arbeiter-Schiedsgerichts.

5. Wir fordern den Ausbau der Steuerpolitik im Sinne der ruhenweisen Abschaffung aller indirekten und gleichzeitigen Erweiterung der progressiv steigenden direkten Steuern — mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter-Klasse.

6. Wir sprechen uns grundsätzlich gegen eine jede gewaltsame Aneignung der Staats- oder Regierungsgewalt durch irgend eine Partei oder Gruppe aus; wir anerkennen den auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen und proportionalen Wahlrechts durch das Volk gewählten verfassunggebenden Landtag als oberste Staatsgewalt, unabhängig von seiner parteiellen Zusammensetzung.

Sie machte eine angstvolle Geberde, als wolle sie das Haupt der Statue verhüllen — da traf sie des alten Meisters Blick... in tiefem Verstehen, in reiner Anteilnahme.

Er wiederholte: „Wie ist das entstanden... Das prachtvolle Ding da?“

Helga blinnte wie geblinzt.

„Es war eine Qual — eine Qual —“

Höcht nickte.

„Na ja! Aus einer Hurra Stimmung heraus macht keiner so was.“

Helga umklammerte wie in Angst seinen Arm.

„Ich will nicht! Es soll nicht ausgeführt werden! Ich — will nichts mehr arbeiten —“

Höcht nahm ihre Hand mit festem Druck.

„Nach solchem Werk macht man nicht Schluß, Frau Helga Torrid!“

Es ist Erlebnis, was Sie hier gaben! Schön! Begreife.

Und was Sie quält, ist dies: Sie haben die Loslösung dieser Schöpfung von sich noch nicht erfahren — weil die Schmerzen, aus denen es geboren ward, noch nicht überwunden sind. Jeder hat Ihr Werk sein eigenes, selbständiges Leben von Ihnen empfangen... und das können Sie nicht zurücknehmen.

Erlebnisse werden ausgelebt! Stimmungen wechseln, Gefühle schwanken — kommen und gehen... sie zu bezwingen ist unser Wille da... Gott sei Dank! Sonst bliebe die Welt stehen! Und wir alle könnten unser Handwerkzeug zusammenpacken!“

„Ich packe es zusammen, liebster Professor! Geben Sie mir die verräterische „Frage“ wieder!“

Schluß folgt.

Zusatz. In allen Fragen, die in diesem Programm nicht berücksichtigt wurden, wird dem gewählten Abgeordneten freie Hand gelassen.

Am Sonntag verhaftete die Polizei nachstehende Personen, die in der nächsten Nähe von Wahllokalen Wahlagitatorien betrieben haben: Schijewski, David Grolchinski, Josef Jungewaj, Kalwa Effein, Jidow Bimbaum und Bachmann Piotrowski.

Wahlergebnis in der Umgegend.

Lange Solonajen sah man gleich in den frühen Morgenstunden vor allen 5 Wahlbezirken in Alexandrow. Der scharfe Frost, der den ganzen Tag über herrschte, hatte niemand hindern können, seiner Wahlpflicht zu genügen. Drei viermal gingen manche Wähler nach ihrem Bezirk und wieder nach Hause, um sich die erkälten Glieder zu erwärmen, bis sie endlich doch an die Reihe kamen.

*

Damit Sie ab 1. Februar die

„Lodzjer Freie Presse“

pünktlich erhalten. müssen Sie sich beeilen, ihre Bestellung sofort zu erneuern bezw. aufzugeben

*

Die Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Strasse 86

Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt dar: Liste Nr. 1 (Nationaldemokraten — Narodowa demokracja), 396 Stimmen. Nr. 3 (Nationaler Arbeiter- und Bauernbund — Związek narodowy robotniczo-ludowy) 681, Nr. 4 (Volkspartei — Stronictwo ludowe) 4, Nr. 5 (Polnische Sozialistische Partei — P. P. S.) 107, Nr. 9 Deutsche Volkspartei 1439, Nr. 10 Zionisten 239, Nr. 11 Poale Zion 64, Nr. 12 Orthodoxe 394 Stimmen.

Schon gegen 8 Uhr abends war der Andrang zu den Wahllokalen vorüber und man sah nur noch vereinzelt, die zur Stimmabgabe eintraten. Viele wahlberechtigte Personen (man zählte gegen 500 bis 600) waren in die Listen nicht eingetragen. Gegen 12 Uhr nachts traf zwecks Ueberlieferung der Wahldokumente nach Lodz ein besonderer Zug der Zufahrtbahn in Alexandrow ein, der aber, ohne diese mitnehmen zu können, wieder zurückfuhr, da die Zahlung der Stimmen noch nicht beendet war, die in einigen Bezirken bis 3 Uhr nachts dauerte.

Daß viele in die Wahllisten nicht eingetragen sind, haben sie sich selbst zu zuschreiben, da einige Tage vor dem 20. d. M. die wahlberechtigten Wähler mehrmals durch Maueranschlag aufgefordert worden waren, die Listen zu kontrollieren. (Das endgültige Wahlergebnis aus dem Landkreis Lodz-Lask-Brzeziny liegt noch nicht vor).

Sonntag vormittag trafen im Auto der Vorsitzende der Hauptwahlkommission Herr L. Kamiencki und der Wahlkommissar Herr J. Potkant in Brzeziny ein, um sich von der Leistungsfähigkeit der Wahlbezirke zu überzeugen. Sie fanden alle in bester Ordnung und setzten ihre Inspektionsreise fort. Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: I. Bezirk: stimmberechtigte 1626, abgeg. 1036 St., Christen 607, Juden 448, 1 St. ungültig (Liste Nr. 1—351, Nr. 3—45, Nr. 4—16, Nr. 5—67, Nr. 7—56, Nr. 9—131, Nr. 10—243, Nr. 11—25, Nr. 12—124, Nr. 14—2) II. Bezirk: stimmberechtigte 519, abgegebene 402 Stimmen, 32 Christen, 370 Juden. (Liste Nr. 1—16 St., Nr. 5—15, Nr. 7—50, Nr. 9—1, Nr. 10—130, Nr. 11—9, Nr. 12—181). III. Bezirk: stimmberechtigte 560, abgegebene 398 St., Christen 265, Juden 132, 1 St. ungültig, (Liste Nr. 1—215, Nr. 3—17, Nr. 5—10, Nr. 7—19, Nr. 9—23, Nr. 10—36, Nr. 11—17, Nr. 12—60). IV. Bezirk: stimmberechtigte 1095, abgeg. 738 St., Christen 476, Juden 262, (Liste Nr. 1—351, Nr. 2—1, Nr. 3—53, Nr. 5—55, Nr. 7—88, Nr. 9—16, Nr. 10—52, Nr. 11—40, Nr. 12—82). V. Bezirk: stimmberechtigte 484, abgegebene 384 St., Christen 364, Juden 19, 1 Stimme ungültig. (Liste Nr. 1—259, Nr. 3—50, Nr. 4—13, Nr. 5—33, Nr. 7—1, Nr. 9—9, Nr. 10—11, Nr. 11—1, Nr. 12—6) VI. Bezirk: stimmberechtigte 642, abgeg. St. 473, Christen 259, Juden 214, (Liste Nr. 1—196, Nr. 3—19, Nr. 5—38, Nr. 7—30, Nr. 9—6, Nr. 10—50, Nr. 11—29, Nr. 12—105).

Die Stimmen verteilen sich wie folgt: 1188 auf Liste Nr. 1 (N. D.) 1 auf Nr. 2, 184 auf Nr. 3, 29 auf Nr. 4, 253 auf Nr. 5, 244 auf Nr. 7, 186 auf Nr. 9, (Deutsche Volkspartei), 522 auf Nr. 10, 121 auf Nr. 11, 558 auf Nr. 12 und 2 Stimmen auf die Liste Nr. 13.

In Warschau.

Der Verlauf der Wahlen in Warschau war ruhig. Von 405 000 Wahlberechtigten wählten ungefähr 320 000. Die Beteiligung der Frauen an den Wahlen war groß. Offizielle Ergebnisse sind noch nicht bekanntgegeben, doch erzählt die Polnische Telegraphen-Agentur aus glaubwürdiger Quelle, daß die Liste Nr. 10 mit Baderewski und Dmowski an der Spitze gegen 50% der Stimmen der P. P. S. 16% der Stimmen ergangen hat; die übrigen Stimmen entfallen auf

jüdische Listen, da die andern christlichen Listen, so wenig Stimmen erhalten haben, daß sie bei der Zählung überhaupt nicht in Betracht kommen.

Lokales.

Lodz, den 28. Januar.

Meldung von Ärzten. Auf Grund des Erlasses des Chefs des Staates vom 16. Januar fordert das Lodzer Ergänzungs-Kommando alle in Lodz und den Kreisen Lodz, Brzeziny und Lask wohnhaften diplomierten Ärzte, die das 35 Lebensjahr nicht überschritten haben, auf, sich unverzüglich persönlich im Büro des Kommandos (Passage Meyer 9) in der Zeit von 9 bis 1 und von 3 bis 7 zum Zwecke der Registrierung zu melden. Sie haben ihr Diplom vorzulegen und wenn sie ein öffentliches Amt bekleiden, einen diesbezüglichen Ausweis ihrer Behörde. Die Ärzte aus Brzeziny, Lask und Brzeziny können sich bei den örtlichen Covidenzoffizieren melden.

Meldung von Freiwilligen. Das Kreis-Ergänzungs-Kommando (Passage Meyer 9) macht bekannt, daß es wieder die Meldung von Freiwilligen für das polnische Heer entgegen nimmt und den folgenden Formationen zuteilt: 1) dem 28. Infanterieregiment in Lodz, 2) der Abteilung zum Entlassungsbereich (die Transporte gehen allwöchentlich nach Przemyśl ab), 3) der Kavallerie und Artillerie (jeden zweiten Tag Transporte nach Warschau), 4) der Marine (Transporte jeden zweiten Tag nach Modlin), 5) den Fliegern (Transporte jeden zweiten Tag nach Modlin bei Warschau), 6) Stenotypisten der Militärkanzlei in Lodz, 7) Schuster, Schneider, Schlosser, Musiker des Lodzer Abteilungs.

Vom Hause der Barmherzigkeit. Die Amtseinführung Pastor Pagers als Rektor des Hauses der Barmherzigkeit wird am nächsten Sonntag, den 2. Februar, durch den Herrn General-Superintendenten Bursche stattfinden.

Zum Bau eines städtischen Hospitals für ansteckende Krankheiten hat das Gasatorium f. 600 000 R. zur Verfügung gestellt.

Unterstützung der arbeitslosen geistigen Arbeiter. Wir berichten gestern darüber, daß das Fürsorgekomitee für Arbeitslose demnächst mit der Einschreibung der arbeitslosen geistigen Arbeiter beginnen werde, um sie zu unterstützen. Wie uns hierzu vom Verband der geistigen Arbeiter geschrieben wird, wird die von diesem Verband begonnene Einschreibung der arbeitslosen geistigen Arbeiter vom städtischen Amt für Arbeitsvermittlung und Rückwandererfürsorge fortgesetzt. Zu diesem Zweck wird das von dem Verband errichtete Einschreibungs-Büro heute von dem erwähnten Amt übernommen. Das Büro wird sich auch weiterhin in der Petrikauer Straße 115 befinden. Alle vom Verband registrierten werden erücht, sich im Büro noch einmal zu melden und zwar zur Ergänzung der ersten Angaben. Außerdem hat jeder sich mit einem Ausweis des Hausverwalters oder Berufsverbandes zu versehen, in dem die Arbeitslosigkeit des Eigentümers bestätigt wird. Das Büro wird täglich von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr tagtäglich. Die Unterstügungen werden nach vorheriger Kontrolle von dem Arbeitsvermittlungsamte ausgezahlt werden.

Hilfe für die Kriegsverletzten. Wir erinnern daran, daß der Verband polnischer Kriegsverletzter eine Spendenversammlung zugunsten seiner arbeitsunfähigen und arbeitslosen Mitglieder sowie der Witwen und Waisen der Gefallenen veranstaltet. In der Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar werden von besonders ausgehenden Vertretern des Verbandes in den Häusern Spenden eingesammelt werden. Am 2. Februar findet in den Straßen eine Spenden-sammlung statt.

Wer hat Arbeit für Rückwanderer? Personen, die irgend eine Beschäftigung an zuverlässige Arbeiter (Männer, Frauen, junge Mädchen und Mädchen) zu vergeben haben, wollen sich gefl. an das evang. Rückwandererkomitee bei der Kirchenkanzlei der Johanniskirche wenden. Geöffnet von 9—12 und von 3—6.

Abreise in die Heimat. Heute früh geht von Warschau ein Sonderzug mit etwa 300 Franzosen, Engländern, Belgiern und Amerikanern nach deren Heimat ab. Mit diesem Zug fahren auch 4 Angehörige dieser Staaten, die in Lodz ihren Wohnsitz hatten.

Eine Zechprekerin. Dieser Tage erschien in einer hiesigen Konditorei eine gewisse Jadwiga Perls, die sich Kaffee und Kuchen geben ließ. Als sie bezahlen sollte, gab sie vor, kein Geld zu besitzen und bot dem Konditorinhaber als Entgelt-Noten an. Ein zur Feststellung der Persönlichkeit des lieben Gastes herbeigerufener Polizist erkannte die Perls als berühmte Zechprekerin und verhaftete sie. Konditorien, Gastwirtschaften und ähnliche Unternehmen seien vor der Perls gewarnt.

Auszahlung von Lehrergehältern. Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der polnischen städtischen Volksschulen findet am Mittwoch, den 29. Januar, an die der jüdischen Schulen am Donnerstag, den 30. Januar, und die der deutschen Schulen am Freitag, den 31. Januar, in den Nachmittagsstunden an der Stadthauptkasse statt. Die Lehrer müssen sich vorher mit Zahlungsanweisungen der Schuldeputation versehen.

Eine Esperanto-Ausstellung in Lodz. Am 7. Februar wird im Lokale des Künstlerheims die erste öffentliche Esperanto-Ausstellung in Lodz eröffnet. Die Ausstellung wird drei Tage dauern (Freitag, Sonnabend und Sonntag). Abends werden Ansprachen und Rezitationen in der Esperanto-Sprache stattfinden.

Naphtha für 55 Pfg. das Pfund. Die seit langem angekündigte Naphtha-Entscheidung ist bereits in Lodz eingetroffen. Die Verpflegungs-Deputation ist bereits zur Verteilung dieser Naphtha unter die Kooperationen geschritten. Im Kleinverkauf wird das Pfund Naphtha 55 Pfennige kosten.

Verhaftung eines Terroristen. Am 25. Januar verhafteten 200 Arbeiter in der Privatwohnung des Fabrikanten Silberstein, in der Stenewiczstraße 6 den Fabrikbeamten Schapowalow. In der Lufenstrasse 50 wurde der Fabrikbesitzer Richard Schröder festgehalten und in der Wulganstraße 251 der Fabrikant Walczak. In allen drei Fällen führt Polizei ein.

Diebstahl. In der Glusnastraße 38 wurden der Marie Hennig Schmuckstücke für 3000 Mt. gestohlen.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Die Theaterleitung schreibt uns: Heute, Dienstag und morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr wird das erfolgreiche Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt. Kartenvorverkauf täglich.

Komponisten-Abend A. Szanmann. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 30. d. M., findet im Konzerthause der Komponisten-Abend des jungen Lodzer Komponisten, dem meistens in Warschau auf dem polnischen Breitsaule alle drei Auszeichnungen gewährt wurden, statt. Herr Szanmann wird seine Kompositionen am Klavier zum Vortrag bringen. Außer Herrn Szanmann tritt der junge talentvolle Warschauer Geiger Stefan Frenkiel auf. Das Konzert wird ohne Zweifel in unserer Stadt besonderes Interesse hervorrufen: das ganze musikalische Lodz wird sich ohne Zweifel beeilen, den Lodzer Komponisten kennen zu lernen. Karten sind in der Leihbibliothek von Alfred Strauch, Zielnastraße 12, zu haben.

Aus der Umgegend.

Alexandrow. Von den Vogt- und Gemeinderatswahlen. Am 24. d. M., vormittags, wählte hier der Schiffe des Kreis-Kommissars zwecks Untersuchung in der Angelegenheit der am 4. und 8. d. M. stattgefundenen Vogt- und Gemeinderatswahlen. Bekanntlich wurde f. J. von einem großen Teil hiesiger Bürger gegen die bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Protest erhoben.

Brzeziny. Kino-Eröffnung. Am Freitag, den 24. d. M., wurde im Saale der freiwilligen Feuerwehr von der Verwaltung des polnischen Schulvereins ein Kino eröffnet. Herr Tierarzt E. Swiecki hielt an das sehr zahlreich versammelte Publikum eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das Unternehmen zur Verbreitung der Volksaufklärung ins Leben gerufen worden sei, weil die Einnahmen zur Weiterführung des Klassen-Programms und der Analphabetenkurse verwendet werden sollen.

Vormahl-Versammlung. Am Donnerstag mittag fand im Feuerwehrsaal eine Vormahlversammlung statt, in der zwei aus Lodz eingetragene Herren, und zwar Wojciech Klucinski (ein polnischer Einwohner) und Adam Dymowski (ein polnischer Einwohner) Reden hielten. Sie waren für die Liste Nr. 1 des unparteilichen nationalen Komitees. Da keine Gegenredner auftraten, verließ die Versammlung ruhig. Zum Schluss wurde die Hymne „Gott, der du Polen“ gesungen. — Die hiesigen deutschen evangelischen Einwohner hielten keine Vormahlversammlung ab, doch wurden unter ihnen Stimmzettel der Deutschen Volkspartei verteilt. — Die Juden gesplitteten sich in drei Lager und stimmten für die Nr. 7 (Polen), Nr. 10 (Zionisten) und Nr. 12 (Orthodoxe).

Banditenüberfall und Mord. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde auf den Wälder Ignacy Mirowski im Dorfe Gienanice, Gemeinde Bratoszewice, ein Raubüberfall verübt. Mirowski leistete Widerstand und wurde erschossen. Die Banditen raubten 20 000 R., einen Wagen mit zwei Pferden und einen Pelz. Nach den Mördern wird gefahndet.

Aus Polen.

Warschau. Auszahlung der Volksschul-Lehrer. Am 24. Januar begann hier ein Streik der Lehrer der städtischen Volksschulen, deren Forderungen vom Magistrat abgelehnt worden sind.

Letzte Nachrichten.

Konferenzen in Warschau.

Warschau, 27. Januar. (P. A. T.) General Rozwadowski sowie die Leutnants Kielaszewski und Szieduszycki sind hier eingetroffen, um den Konferenzen mit der französischen Delegation bei zuwohnen.

Ciechanow brennt!

Warschau, 27. Januar. (P. A. T.) Ciechanow steht in Flammen. Von Warschau aus wurde ein Sonderzug mit Rettungspersonal abgesandt.

Wilson — Ehrenbürger von Dublin.

London, 27. Januar. (P. A. T.) Eine irische Delegation unter der Führung des irischen Lordmayors soll Wilson ein Diplom überreichen, durch das er zum Ehrenbürger von Dublin ernannt wird.

Arbeitszwang in Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Die deutsche Regierung trägt sich mit der Abicht, den Arbeitszwang einzuführen. Die erste diesbezügliche Verordnung ist bereits ergangen. Die Gemeinden wurden ver-

pflichtet, die Auszahlung von Unterstügungen an Leute zu verweigern, die die von der Gemeinde angewiesene Arbeit nicht übernehmen wollen.

Wo steht Nabel?

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) Alle Nachforschungen der Polizei nach Nabel blieben erfolglos. Es wird angenommen, daß Nabel, um nicht verhaftet zu werden, vor einigen Tagen nach Leipzig oder Hamburg abgefahren ist.

Stechtyphus in Berlin.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) In Berlin ist der Stechtyphus epidemisch aufgetreten. In der letzten Woche wurden 66 Fälle festgestellt. Die Ärzte teilen mit, daß die ersten Typhus-symptome denen der Grippe gleichen.

Emden—Amerika.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) Das von den Engländern zu Beginn des Krieges zerstörte Kabel Emden—Amerika ist von den Engländern wieder instandgesetzt worden.

100 Millionen für Lebensmittel.

Washington, 27. Januar. (P. A. T.) Die Bill über die Bewilligung von 100 Millionen Dollar für die Versorgung Europas und des Nahen Ostens mit Lebensmitteln wurde auch vom Senat angenommen.

Manuel nimmt doch an!

Paris, 27. Januar. (P. A. T.) Exkönig Manuel, der immer noch in London weilt, erklärte einem Vertreter des „Reit Parisien“, daß er dem Volke zur Verfügung stehe und bereit sei, seiner Stimme zu folgen.

Belgische Wünsche.

Paris, 27. Januar. (P. A. T.) „Progres“ meldet aus Brüssel, daß Belgien in Afrika einen Durchgang aus dem Kongo nach dem Indischen Ozean verlange. Es besteht jedoch hauptsächlich auf der Forderung bezüglich der Gebiete Kuremburg, Limburg und der Schelde.

Berlin, 27. Januar. (P. A. T.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß Kardinal Mercier zum Delegierten auf die Friedenskonferenz ernannt worden sei.

Die unzufriedene Pariser Presse.

Amsterdam, 27. Januar. (P. A. T.) Die französische Presse ist sehr unzufrieden darüber, daß die russischen Vertreter zur Friedenskonferenz eingeladen wurden. „Echo de Paris“ nennt dies Wahnsinn. „Figaro“ behauptet, daß dieser Beisatz einer Anerkennung Lenins und Trozki gleichkomme. Hervé schreibt: Erlaubt wenigstens in dem Augenblick, da man auf der Bringeninsel schwagen und Unsinn reden wird, daß eine Armee zur Befreiung Petersburgs organisiert werde.

Fiasco der spanischen Marokkopolitik.

Paris, 27. Januar. (P. A. T.) Romanones erklärte in der spanischen Kammer, er gebe zu, daß die spanische Politik in der Marokkofrage ein vollständiges Fiasco erlitten habe. Er erklärte ferner, daß er sich in dieser Angelegenheit nach Paris begeben werde. Die Tanager-Frage werde sich bei gutem Willen regeln lassen.

Die Litauer wollen den Bolschewismus bekämpfen.

Genf, 27. Januar. (P. A. T.) Havas meldet aus Paris: Der litauische Abgeordnete Gabris hat dem Vertreter des „Reit Parisien“ erklärt, daß die Litauer von der Koalition Verstärkungen zur Bekämpfung des Bolschewismus erwarten. Im Augenblick befänden sich 50 000 Litauer in der amerikanischen Armee, welche bereit seien, in die Heimat zurückzukehren und den Kampf mit dem Bolschewismus aufzunehmen.

Warschauer Börse.

	Warschau, 27. Januar.	27. Januar	25. Januar
4 1/2 % Pfandbriefe d. Landbank	187—183—190	—	—
5 % Pfandb. der Warsh. Kred.-Ges.	—	170—172—173.	—
6 % Anleihe Warsh. 1915/16	—	00—50	—
6 % Anleihe Warsh. 1917	—	190.57—192.00—	25.50
100 Rbl.-Scheine	134.25—00	136.75—50—00	—
500 Rbl.-Scheine	—133.50—25	135.50—50—00	—
—	—00	131—50—25—00	—
Dumarschel	97—96—95.75	100—99.75—50	—
—	—50—25—00	—00; 98; 97.50	—
Kronen	54.00—05—10	54.15—10—05—	—

Beranwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:
Hans Krieke, Lodz.

Thalia - Theater

Direktion:
H. Wajermann

Dienstag, den 28. Januar 1919:
Abends 7 Uhr.

Zum dritten Male
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Mittwoch, den 29. Januar 1919:
Abends 7 Uhr.

Dritte Wiederholung!
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Billetvorverkauf täglich.

Im bolschewistischen Rußland. Industrie und Arbeiterwesen.

Einige Ziffern mögen von der Preisbewegung, die durch die Reformen im Arbeiterwesen und im Warenverkehr verursacht wurden, ein Bild geben: Eine gewisse Sorte normalrußischer Baumwolle kostete vor dem Kriege 100 Rbl. (100 Kgr.); für 1917/18 ist der Preis zu 710 Rbl. vom Staat festgesetzt worden; Baumwollgarn Nr. 34, das vor dem Kriege 130 Rbl. je 100 Kgr. kostete, kostet jetzt 1830 Rbl., Baumwollgewebe, das früher mit 170 Rbl. verkauft wurde, ist jetzt mit 2900 Rbl. normiert, alles franko Moskau. Die Verarbeitung von Baumwolle zu Gewebe, die roh gerechnet früher 70 Rbl. je 100 Kgr. kostete, stellt sich jetzt auf 2200 Rbl. Ob ein solcher Betrieb sich auf die Dauer der Weltkonkurrenz gegenüber halten kann, ist zum mindesten zweifelhaft. In ähnlicher Art sind die Preise in anderen Industriezweigen gestiegen: Kohlen kosten jetzt 90 Rbl. für 100 Kgr., statt der früheren 4 Rbl., Erzeugnisse der Maschinenindustrie sind nicht unter 700 Rbl. für je 100 Kgr. zu haben. Entsprechend der allgemeinen Teuerung sind auch die Löhne der Arbeiter in die Höhe gegangen: der mittlere tägliche Arbeitslohn einer Weberfabrik in der Provinz ist jetzt 13 Rbl., statt der früheren 70 Kopek. Handwerker in Moskau erhalten 18 Rbl. statt 75 Kopek, Schlosser mindestens 20 Rbl., Dreher mindestens 25 Rbl. Für die Tage, an denen wegen Streiken oder wegen Feiern von Nationalfesten, von Siegen auf den verschiedenen Kriegsfeldern oder wegen Materialmangels nicht gearbeitet wird, erhalten die Arbeiter den halben Mindestlohn. Trotz der hohen Löhne leben die Arbeiter unvergleichlich schlechter als früher, denn bei einem Preise von 9 bis 10 Rbl. für 410 Gramm Broterbsen genügt in diesem Herbst 15 bis 20 Rbl. täglich knapp, um eine Person am Leben zu erhalten.

Was die Rentabilität der verschiedenen Fabrikbetriebe betrifft, so kamen bis jetzt die Textilfabriken noch am besten weg: es waren große Vorräte von Baumwolle vorhanden; viele der Fabriken arbeiten mit Torf aus eigenen Torfmooren, die Arbeit ist eine maschinelle,

weniger abhängig von der Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung der einzelnen Arbeiter und in der Hauptsache von Frauen verrichtet, die sich durch die politischen Umtriebe weniger ablenken lassen. Die Mehrzahl dieser Fabriken ist nationalisiert, Auszahlung von Dividenden kommt nicht in Frage, nicht nur wegen der Enteignung der Aktionäre, sondern weil überhaupt jegliche Auszahlung von Dividenden im bolschewistischen Rußland verboten ist. Die Ausichten für die Zukunft der Textilfabriken hängen ganz von der äußeren Politik der Bolschewistregierung ab. Die weitere Zufuhr von Baumwolle aus Turkestan ist vom Verhalten Englands abhängig, das nunmehr die Schifffahrt auf dem Kaspischen Meere kontrolliert, und von den Tschecho-Slowaken (also wieder von der Entente), die den Landweg aus Zentralasien nach Zentralrußland besetzt halten. In gleicher Weise hängt die Zufuhr von Wolle und Seide von den Beziehungen der Sowjetrepublik zur Ukraine, zu Sibirien und zu den Kaukasusrepubliken ab. Zurzeit steht die Sowjetrepublik auf dem Kriegsfuß oder sonst in Feindschaft mit allen Nachbarn. Was Zentralrußland an verspinnbaren Fasern hervorbringt, ist Mangel; doch auch die Fächerspinnereien und Webereien müssen allmählich zum Stillstand kommen, wenn von außen kein Schmieröl, keine Metalle und sonstige notwendige Hilfsmaterialien hereinkommen. Dann bleibt freilich noch die Möglichkeit, daß die Frauen wieder spinnen lernen und die Männer sich wieder Handwebstühle zimmern, falls sie gefesselt bleiben wollen.

Bedeutend schlechter als die Textilfabriken sind die Metallwerke und Maschinenfabriken daran. Die großen Lohnhergehungen und die Disziplinlosigkeit und Unordnung im Betriebe hatten hier eine größere Rückwirkung auf die Produktion und die Herstellungskosten. Die Kapitalreserven, die diese Fabriken sich während des Krieges anlegen konnten, waren daher in kurzer Zeit aufgebraucht. Nun mußte die Regierung durch Austeilung von ungetauften Beiträgen den Betrieb dieser Unternehmungen aufrechterhalten. Auch in der Metallbranche sind die bedeutendsten Fabriken heute zum größten Teil nationalisiert. Da aus der Ukraine kein Erz, kein Eisen, keine Kohle und kein Holz, ebenso aus Sibirien nichts von diesen Dingen bis nach Zentralrußland gelangt, werden

jetzt die vorhandenen Vorräte aufgebraucht und die Fabriken eine nach der andern still gelegt. Die entlassenen Arbeiter erhalten für einige Monate ihren Lohn vorausbezahlt und können dann sehen, wie sie weiter kommen. Der Arbeitslosenversorgung dient die Rote Garde und neuerdings die Rote Armee.

Das jetzige Verhalten der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter zu den Bolschewisten ist ein ablehnendes. „Wir haben uns verjüngt“, hört man Arbeiter sagen; sie meinen damit, daß sie sich mit dem Einsatz auf den Bolschewismus verpflücht haben. Sehr viele Arbeiter, die in ihrem Dorfe noch ein Heimwesen besitzen, fahren dorthin, sofern sie nicht von den Angehörigen wieder davon gejagt werden: die Ernteritter der Landbevölkerung gegen die städtischen Arbeiter ist ziemlich groß; diesen wird die Schuld an der Teuerung, am Fehlen der für den Bauer notwendigen Marktartikel und am allgemeinen Verfall zugeschrieben. Deshalb — so finden die Bauern — brauchen jetzt die Arbeiter nicht auf den Dörfern herumzuwandern und sich dort satt zu essen, sondern sollen sehen, daß sie weiter kommen. Die in den Fabriken verbliebenen Arbeiter sind unzufrieden mit der neugeschaffenen Lage, mit dem Hunger, den sie trotz hoher Verdienste zu leiden haben, und mit ihrer Vergewaltigung durch die Sowjets. Früher, meinen sie, seien sie satt gewesen und hätten nach der Arbeit daheim ihre Ruhe gehabt; jetzt schreien zu Hause die Kinder nach Brot. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Arbeiterkomitees hat bedeutend gelitten infolge davon, daß außerordentlich viele der Komiteemitglieder ihre Stellung benutzten, um sich auf Kosten des Unternehmens zu bereichern und Arbeitergelder zu veruntreuen. Außerdem sehen die Arbeiter, daß ihre Komitees bloß Werkzeuge in den Händen der Sowjetgewalt sind; sobald es ihnen gelingt, ein ihnen verhaßt gewordenes Komitee zu stürzen und durch ein solches aus bessern Leuten, jedoch nicht willenslosen Parteigängern der Bolschewisten, zu wählen, sorgen die Ortskomitees dafür, daß Agenten in der betreffenden Fabrik als Arbeiter eintreten, die unter der Arbeiterschaft so lange wühlen, bis wieder treue und ergebene Anhänger der Bolschewisten die Führung haben. Die besonnenen Arbeiter sehen, wie die halbwegsige Jugend, Frauen und

furchtsame Männer, sich durch Drohungen und Versprechungen immer wieder zu einer Majorität für die Bolschewisten aufpeitschen lassen; so kommen sie zur Einsicht, daß sie mit ihren Anschauungen doch nicht durchbringen können und halten sich den Arbeiterversammlungen fern. Daß sie auch gar nicht die Möglichkeit haben, sich gegen die Herrschaft der Sowjets mit Aussicht auf Erfolg aufzuheben, zeigt das folgende Vorkommnis:

Auf der „Prochorowschen Manufaktur“ in Moskau, einem Unternehmen mit etwa 8000 Arbeitern, und zwar Arbeitern, die früher als sehr rot gegolten hatten und bei jedem Ausstand und jeder Arbeiteraktion die ersten waren, konnten die Arbeitslöhne nicht mehr bezahlt werden, da die staatliche Kontrollbehörde „Centro-Textil“ nicht imstande war, die gelieferten Waren rechtzeitig zu bezahlen. Der Direktor P. entschloß sich, im Einverständnis mit den Arbeitern, eine Partei fertige Stoffe mit Umgehung der Centro-Textil zu verkaufen und aus dem Erlös die Arbeiter zu entlöshen. Wegen der Sabotage der Sowjetverordnungen sollte P. verhaftet werden; doch jagten seine Arbeiter die Abteilung Rotgardisten, die die Verhaftung vornehmen sollten, vom Hofe. Es mußte eine ganze Truppenabteilung mit Maschinengewehren aufgebracht werden, um den Verhaftungsbefehl auszuführen; schließlich gelang es, den Direktor P. und außerdem 16 Angehörige und 120 rebellische Arbeiter ins Gefängnis abzuführen. Zur Strafe für die übrige Arbeiterschaft des Unternehmens sollte die Fabrik für längere Zeit geschlossen werden und nachher der Betrieb bloß mit einem Teil der Arbeiter wieder aufgenommen werden, nämlich nur mit den städtischen, mit Ausschluß der vom Lande hergekommenen. Daß übrigens die Sowjetregierung ein besonderes Interesse hatte, die Arbeiter der „Prochorowschen Manufaktur“ zu versprengen, ist begreiflich: vor nicht langer Zeit fuhr Trotski im Panzerautomobil bei dieser Fabrik vor, um den Arbeitern einen Vortrag zu halten; statt Beifall erntete er Gejohle und Geziße und mußte sich schließlich angesichts der drohenden Haltung der Arbeitererschaft durch eine Hintertür in sein Panzerautomobil flüchten, um hinter den sicheren Mauern des Kreml über die Launen des Volkes nachzudenken.

CORSO

Die größte Genation der Gaijon! ♦ Ab heute und folgende Tage: ♦ Die größte Genation der Gaijon!

Buffalo-Bill

Das erste amerikanische Filmbild
in 5 großen Akten der goldenen
Serie 1919 der Filmfabrik „World“

Wilson-Cyklus II

Die dagewesene Handlungen!
Spannend!

Reminiscenz! Obiger Schläger wurde von mehr als über 200.000 Personen in Warschau in einem der größten Kinos
Sinnreich! Spannend!

Anfang der Vorstellungen täglich ab 5 Uhr nachmittags. — In Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr nachmittags.

Gewöhnliche Preise! Annancen-Büro „Merkur“, Codz, Petrikauer Straße 82. Der Saal ist geheizt!

!! Hauschilder und Melde-Stempel !!

Die neuen, vom Magistrat bestätigten Hauschilder und Meldestempel werden am besten ausgeführt bei
P. H. Szyft, Petrikauer Straße 66.

Die beste Kaufquelle von Reifern!

Mollene und halbwollene für Damen, Herrenstoffe, auch vom Stück, zu Konfektionszwecken, empfiehlt
L. Mühle & Co., Zielonakr. 16, Barterre.

Haus-Nummern und Meldestempel

laut bestätigtem Muster des Magistrats der Stadt Lodz
erhältlich bei **D. Stange, Codz, Petrikauer Straße 83 (Frontladen)**

Die Sauerstofffabrik

sowie autogene Schweißerei ist wieder im Betrieb.
Franz Wagner & Co., Codz, Wulcaniska 103.

Die Appretur u. Färberei

von
Walfisch & Brusch.
Zielonakr. 56/58
hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.
Die wertvollsten Stoffe werden, sich direkt an
unseren Herrn Dr. Walfisch zu wenden. Sonstige
direkte Abmachungen sind ungültig.

Restaurations

in Kalisch, seit zwanzig
Jahren bestehend, ist zu ver-
kaufen. 167
Restauranten können die
Adresse in der Expedition
dieser Zeitung erfahren.

Lehranstalt für pratt. Handelskunde

Polnische und deutsche
Dopp. Buchführung: Stenographie, Korrespondenz,
Fahndriebe, Maschinen- Handelsrechnen,
Bankbetrieb, schreiben, Geschäftsf.
— Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. —

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: **LODZ** Filiale:
Konstantiner 40 Petrikauer 128

Chemische Reinigung Färberei
Abteilung für Gardinen- Möbelfarbe
wäscherei, Spanner, Strauchfärberei- und Soa-
und Stores, Färberei
Imprägnieren, Spitzenfärberei
Defektur, Färberei à la Reffort
Austüpfen von Sammet- und Plüschgarderoben
24 Stunden gefärbt.

Elegant und billig

kleidet man sich im
Herren-Garderoben-Atelier
von
B. KRISTAL, Petrikauer Str. Nr. 24,
2. Stock, Front.
Aufträge nach Maß sowie verschiedene Verarbeiten werden
prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt

Zu kaufen gesucht

nachfolgende Nummern der „Neuen Lodzer Zeitung“:
1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 491, 538, 543, 553.
1915: 103, 358.
1917: 146, 192.
1918: 49.
Angebote an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“
geben.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankh.
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Nowot-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerisch. Krankh. ten
Petrikauer Straße Nr. 144.
Ede der Wundheilung, Strahl-
Behandlung mit Nötenstrahlen u.
Quarzlicht (Diamantstrahl), Elektrische
Mittelschleifer, Kranenempf. von
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Spezialarzt

D. C. Probulski,
Zawadzka 1 (Schleiers-Heubau),
Haut- u. venerische Krankheiten
und Männerkrankh.
Sprechst. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.
Damen v. 5—6 Uhr.

Dr. med. W. Kozin

Petrikauer Straße 71
empfängt
Herz- und Lungenkrankh.
von 10—11 und von 4—8 Uhr.

Dr. med.

H. Roschaner
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Zielonakr. 2, Front. 2. Stock.
Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr.
Damen von 4—5 Uhr. 213

Spezialarzt

Dr. med. Weinberg
Herz- und Lungenkrankheiten
Cegiennianstraße 47,
Ede Wschodnia,
von 9—10 und von 5—7 Uhr.
Gew. Arzt in Damos (Schweiz)
und Kewi (Ital. Riviera)

Sebanne

B. Büchler
wohnt gegenwärtig
Gluwna-Straße 5.

Gründlicher Unterricht in

Französisch
wird von geborener Französin er-
teilt. Abreise ist in der Exped. dts.
Blattes zu erfragen.

Papiertragen

zu 5.25 Mr. das Duzend in
jeder Menge und
Schul eite
engros und en detail empfiehlt das
Ech. Materialien- u. Bändergeschäft
H. S. Kunert & Co.,
Zawadzka-Straße Nr. 1.

Buchführung, Kontrollen und Abschlüsse

empfiehlt sich
D. Witter,
Wulcaniska 62, Barterre.

!Seife!

Nr. 1 in bester Qualität (6%
Soda) in 100 g. Packung. Soda
sow. sämtliches Badzubehör
zu äußerst mäßigen Preisen zu haben
bei **H. Goldhirsch,**
Nowot-Straße 17
(Ede. Sienkiewicza-Straße).

Sohlenleder- Ersatz,

beste Qualität, elastisch, stark, wasser-
dicht und wird mit Doldadeln wie
echtes Leder verarbeitet.
Wichtig f.
Kooperativen von Schuhmachern.
Um sich von der guten Qualität
zu überzeugen, kann jeder als Probe
ein Paar Sohlen zu 4.50 Mrk.
erhalten.
bei **C. Kruglanski,**
Ziegelstr. 26, Front. 2. Stock.
und **A. Kimmann,**
Dlugaustraße 23, Front. W. 6.

Eine Ladeneinrichtung

ist abzugeben, sofort zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei **M. Müller,**
Nowot-Straße 52. 344

Wir kaufen zurück

Nr. 11 der „Lodzer Freien Presse“
vom 8. Dezember 1918 und Nr. 1
vom 1. Januar 1919.
Geschäftsstelle
der „Lodzer Freien Presse“.

Schwedischer

Karbid!
zum billigsten Preise im engros
und details Verkauf à 2.00 Mrk.
Geflehter, Bulnocna 18.

Mehle!

Lözka, szaly, sól, krzesla, oto-
mang, biurko, fotel, salonik maly,
sukno graun, magiel sprzedam
tanio. — Karola 8, mieszk. 14,
lewa odleyna, 1-e piętro.

Alte Münzen

und Münzensammlung für
Anfänger. Długa 103, 28. 11.

Kaufe

Schreibmaschinen, Nähma-
schinen und Kontrollkästen
nebst Zubehör. 389
Petrikauer Straße 174,
Wohnung 12.

!Karbid!

im Groß- und Einzelverkauf
billig abzugeben. 38
Genossenschaftsbank,
Petrikauer Straße 100.

Eine Wäckerolle

(Mangel) in gutem Zustande zu
verkaufen. Widzewska 80a, im
Pole. 176

Perfekte Hauschneiderin

sucht in besserem Hause Beschäf-
tigung. Best. Off. unter „S. P.“
an die Geschäftsst. dts. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

mit separaten Eingang, für sofort
zu mieten gesucht. Best. Angebote
unter „A. E. 30“ an die Exped.
dts. Bl. erbeten. 397

Wohnungsgesuch!

Gesucht zum 1. April zwei Zimmer
mit Küche, elektrisch mit Licht, Bad,
u. allen Bequemlichkeiten. Zuschriften
unter „A. K. 17“ an die Geschäfts-
stelle der „Lodzer Freien Presse“
erbeten.

Schulmatrikel

auf den Namen von **Ekonom**
Wielk, ausst. ist im Gmnasium
Bruzyna, gefordert. Abzuholen
aus der „Lodzer Freien Presse“.

Paszport

na imię Szuł Hellmann za-
gubiono. Proszę o zwrot, Wi-
dzewska 43. 394

Paszport

na imię Stanisław i Jan
Szczepaniak zagubiono.
Proszę o zwrot, Widzewska 147.

Legitymacja chlebowa

na imię EMILIA DAUN, dla 4-eh
osób, zagubiono. Proszę oddać
Leszna 24 (Chojny).

Legitymacja

chlebowa na imię Łaja Łukin,
zagubiono. Proszę o zwrot, ulica
Nowo-Cegienniana Nr. 38.